

Ulrich Kolditz

WEGMARKEN

—

NACHRICHTEN AUS DER (VER)LETZTEN ZEIT

Gedichte
1982 – 1989

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2017

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-856-1

Copyright (2017) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Titelfoto © Christian Kolditz

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)

www.engelsdorfer-verlag.de

11,00 Euro (D)

Für Anne

EIN OFFENES GEHEIMNIS

CHIFFRE

Gedichte
werden
aus Worten nicht,
sondern
aus dem Unsagbaren, das
sie
verschweigen

LEBENSWEISHEIT

Das Leben
geht um mit uns
alltäglich.

Meist
bleibt im Dunkel,
was es meint.

Mitunter
jedoch ist es
wie ein Gedicht:

ein
offenes
Geheimnis.

ECHO

Tief taucht
der Tag ein ins Schweigen.
Echoruf,

über uns geworfen
vom Stimmengewirr der Welt, das
zerschellt ungeöffnet. In
tauben Ohren

suchen wir nach
der Einschlagstelle des Wortes, das
uns trifft. Vielleicht ist
lebenswichtig

das Gespräch, das veraltete
auch, mit dem Wind, der
uns treibt.
Stau

hinter stummen Lippen
tonlos. Wir Gesuchte
stehn auf bebendem Grund.
Das Rätsel

vergilbt in uns mit der
Zeit, wenn wir es nicht auf
sagen
wieder und
wieder. Außer uns

ergießt sich
Wortgewäsch
in wachsende Not.

SCHREIBEN

Im Schatten
des Stundenglases:
wir stehen
auf verlorenem
Posten.

Worte werden
gegen das Verrinnen
geschrieben,
Wegmarken
aufgestellt am
Fluchtweg
der Zeit
mir
zur Gewißheit

ich
bin

P O E S I E

Trau nicht
dem Wort, das
auf der Zunge liegt,
dem Verstummen
spür
nach.

Fang auf
den Tropfen im lichten Auge
des Tags, ehe sein
gläserner Klang
verlischt.
Schleich dich heran
und belausche
die Flugbahn der Zeit, die
Brücken schlägt
über uns
hinweg.

Anders
sprechen,
von andern Dingen.

Worte
finden
an den Ufern
des Schweigens, wo sie
manchmal
geboren werden.

GEDICHT

Bei Worten
anklopfen

auf den Worten
die Stille
abschöpfen

Worte aus
setzen ein
setzen zusammen
setzen drehn und
wenden Worte auspacken auf
brechen zer
reißen ab
horchen aus
kosten klingen
Worte spielen
reden

gehen
lassen

Wortschalen
knacken

bis die Frucht
herausfällt

die du
nicht er
tragen kannst

unverhüllt

GEDICHT

Einschreiben:

Worte
versiegeln

damit
sie

nicht
verloren gehen

in
aller Munde

FANGFRAGE

Die Sprache
liegt vor mir
auf der Lauer.
Wortgeflecht, aus
erinnern und vergessen
geknüpft, wird
beständig, doch
der Sinn
spottet noch immer
jeder Beschreibung.
Was sich fängt
in deinen Spinnennetzen,
Sprache,
ist es der Rede
wert?

MOMENTAUFNAHME

VERZAUBERT

Auf der Stirn
der märchenhafte Kuß
der Schneekönigin. Die Welt
im Sprung ertappt sitzt
starr und steif nun
im Glashaus.

Kristallfinger, die
Stimmgabel des Winters. Der
Kammerton splittert spröde
an mir vorbei. Dezemberwind
fährt in die Glasharfe, die
Äste klappern lautlos
mit den Zähnen.

Und wir
gehen aufs Eis tanzen
unter einer Decke mit dem Kuß
für Schneewittchen.

Rote Beeren.
An Eislippen sehe ich Winterfeuer
glühen.

WINTERTAG

Stadt
mit weißen Flügeln,
aufgeplusterter Vogel
im Daunenkleid
ungestümer Erwartungen,

aufflugbereit
zuerst
in den toll-
patschigen Herzen
der Kinder:

mehr
als diese immer-
müden Gesichter,
mehr als dieses
ewige Grau ...

Weit
wirst du nicht kommen

mit so viel Sehnsucht
unter den Dächern,
mit so viel Traurigkeit
in den frostigen Augen
deines Traums.

VOR DEM FRÜHLING

Winterausgangs
driftet Hoffnungslosigkeit
noch tiefer.
Strandgut ...
was der März an Land schwemmt
vom großen Schiffbruch der Zeit.
Verbrauchtes,
traurige Überlebenschance.

Hilflos
schau ich dem Baumbestand
ins unsagbar aschgraue Antlitz.
Zum Lachen
das Gerede vom grasgrünen Wald.
Nirgendwo im rindigen Adergeäst
ein Schimmer,
ein Keim.
Abgelebtes nur,
trostlose Hinterlassenschaft.
Natur verkommen zum Nachlaßverwalter.

Winterausgang.
Einstand des Lebens.
Totgesagtes sein Stammkapital.

MOMENTAUFNAHME

Der März hat Teppiche
grün ausgerollt,
die Zweige spitzen zaghaft
ihre Ohren,
verlegen steht die trübe Zeit
herum und schmolzt,
in Herzen werden
vorsichtige Hoffnungen geboren.
Die Tage lichter,
heller werden die Gedanken,
an aufgewühlten Himmeln
Wolken jagen,
was fest, zu stehen schien,
gerät schon fast ins Wanken.
Viel mehr läßt momentan
sich noch nicht sagen.